

Harmonisierung oder der Vergleich zwischen Äpfeln und Birnen

Von Andrea Hlavac*

Rankings und Indikatoren stellen derzeit innerhalb Europas und der EU-Kommission eines der Haupttätigkeitsfelder von Sozial- und WirtschaftswissenschaftlerInnen sowie von Beamtinnen und Beamten in Brüssel und in den Mitgliedsstaaten dar. Die Nachfrage nach Vergleichbarkeit in Wirtschaftsbelangen ist jetzt so hoch wie nie zuvor – denn gegen eine internationale Finanzkrise helfen nur supranationale Mittel, und da sollten zumindest die Symptome der Krankheit vergleichbar sein.

Doch die EU ist – trotz langjähriger Harmonisierungsbestrebungen – einfach immer noch zu heterogen. Wie Arbeitslosenzahlen vergleichen, wenn die Zuordnung, das Sozialsystem, der Unterschied zwischen gewachsenen und neu aufgesetzten Systemen, nach wie vor so unterschiedlich ist? Denn die Arbeitslosenrate allein sagt zu wenig aus, um wirklich Gegenmaßnahmen zu setzen. Da braucht es Informationen über Langzeitarbeitslosigkeit, über Haushaltszusammenhänge, über die Altersstrukturen, über Qualifikationen, über die Arbeitskräftenachfrage der Wirtschaft und zahlreiche weitere Merkmale.

Die Rechtssysteme sind immer noch grundverschieden: Hier das angloamerikanische System, dort das kontinentaleuropäische, und nun auch zusätzlich die hybriden Mischformen der durch USA und EU gemeinsam neu aufgesetzten Systeme in den ehemaligen Oststaaten.

Die Beschreibung und Vergleichbarkeit der Wirtschaftsstruktur, der Wettbewerbsperformance und der Auswirkungen von Krisen stellen somit die aktuellen Herausforderungen dar. EUROSTAT und die EU haben aufgrund der Diskussion über die sogenannte RespondentInnenbelastung hier einiges in der Wirtschaftsstatistik aufzuholen. Der moderne Dienstleistungssektor wird kaum mehr abgebildet, Forschung und Technologie ist ebenfalls noch immer nur aus Sicht von ganz großen Produktionsunternehmen darstellbar, und die Finanzwelt ist längst so unübersichtlich geworden, dass Nomenklaturen damit nicht Schritt halten können.

Daher werden Hilfsinstrumente zur Vergleichbarkeit auf Mitgliedsstaaten- und ganz besonders auf Mitgliedsregionen-Ebene entwickelt. Wie wunderbar, dass es wenigstens ein Produkt in der EU gibt, das überall gleich ist: den Big Mac. Und daher ist er auch in seiner Einfachheit und Aussagekraft als Produktivitäts- und Kaufkraftindex derzeit kaum zu überbieten. ►

Harmonisation: comparing apples and oranges

by Andrea Hlavac*

Rankings and indicators are currently among the main fields of work for social scientists and economists in Europe and within the EU Commission, as well as for public officials in Brussels and in the member states. The demand for comparability of economic data is higher than ever before – after all, an international financial crisis requires supranational solutions, which are only feasible if at least the symptoms of the disease can be compared.

However, even after pursuing the aim of harmonisation for many years, the EU simply remains too heterogeneous. How can unemployment figures be compared as long as there are major differences in classification and welfare systems, especially between systems that have developed over time and new ones that have just been started from scratch. Unemployment rates alone cannot provide the basis for effective countermeasures. They need to be supplemented by facts and figures on long-term unemployment, household connections, age structures, qualification levels, labour demand from businesses, and other data. What is more, there are still basic differences between the national legal systems. The Anglo-American system exists side by side with the continental system, in addition to various mixed systems in Central and East European countries devised jointly by the US and the EU.

The current challenges therefore consist in the objective description and comparison of economic structures, competitive performance and the effects of crisis. EUROSTAT and the EU are still trailing in terms of economic statistics due to the debate on the respondent burden. The modern service sector is hardly included in statistics any more, reporting on research and technology still reflects large production businesses only, and structures in the financial sector have long become so complex that nomenclatures can no longer keep pace with developments.

Tools to improve comparability are therefore being developed at the level of member states, and particularly member regions. Luckily, it seems that at least one product is the same all over the EU: the Big Mac, which thus forms the basis of a productivity and purchasing power index unrivalled in terms of simplicity and accuracy.

Things become more complicated when looking at the various indicator systems currently in use. Often the devil is in the detail, such as the weighting of specific factors. It is hard to draw comparisons between cities relying on rudimentary public transport infrastructure and cities like Vienna, where a dense network of public transport lines takes passengers almost everywhere reliably and fast. ►

* Mag.^a Andrea Hlavac ist Ökonomin und Leiterin des Referats Statistik und Analyse der Magistratsabteilung 5.

* Ms Andrea Hlavac has a degree in economic science and heads the Statistics and Analysis Division of Municipal Department 5.

Komplizierter wird es schon in den unterschiedlichen Indikatorensystemen. Denn hier steckt die Tücke im Detail, nämlich in der Gewichtung einzelner Faktoren. Städte, die über eine nur marginale öffentliche Verkehrsinfrastruktur verfügen sind mit Wien nur schwer vergleichbar, wo ein dichtes öffentliches Verkehrsnetz die einfache und rasche Erreichbarkeit fast aller Ziele ermöglicht. Auch sind Hauptstädte aufgrund des Sitzes von Verwaltungszentren nur schwer vergleichbar mit Industriestädten.

Dank Mercer und anderen AnbieterInnen sind Rankings und Indikatoren jedoch ein guter Annäherungswert zur Darstellung von Wettbewerbsfaktoren. Insbesondere solange, bis die Überzeugungsarbeit von WirtschaftsforscherInnen und WirtschaftsforschungsnutzerInnen gegenüber EUROSTAT und der EU-Kommission dahingehend gefruchtet hat, dass der Gewinn und Nutzen von tieferen und breiteren wirtschafts- und technologiestatistischen Erhebungen wesentlich höher ist, als eine kurze Belastung der RespondentInnen.

Das Team der Wiener Landesstatistik bietet daher wie jedes Jahr mit dem vorliegenden Themenheft eine Zusammenfassung aller derzeit verfügbaren wirtschaftlichen Vergleichsdaten europäischer Städte. Mit einem Mix aus Rankings, Indikatoren und Statistiken soll ein umfassendes Bild der aktuellen Wirtschaftssituation gezeichnet werden. Wir hoffen jedoch auch, dass die Krise zu einer Verbesserung des Datenangebots und der Aktualität auf europäischer Ebene beiträgt. ■

Nevertheless rankings, indicators and surveys drawn up by Mercer and other providers offer useful approximations to a comparison of competitive factors – especially until economists and economic research users have managed to convince EUROSTAT and the EU Commission that the benefits of more comprehensive and detailed statistics on economic and technological developments are much greater than the short-term burdens on the respondents.

As in the past years, the team of the Vienna Statistics and Analysis Division has compiled the present publication as a brief summary of all comparative economic data currently available on European cities. The mix of rankings, indicators and statistics is to provide a full picture of today's economic situation. At the same time, we hope that the crisis will contribute to improving the availability and topicality of data at European level. ■